

Grußwort zur Eröffnung der Ausstellung „Ausgepackt. Die Sammlungen der Universität Erlangen-Nürnberg“

Am 20.5.2007 im Stadtmuseum Erlangen

Prof. Dr. theol. Johanna Haberer
Prorektorin der Friedrich-Alexander-Universität

„Weggeschmissen wird nichts“, unter diesem Titel hat der Bayerische Rundfunk in der vergangenen Woche eine ganze Stunde über die Sammlungen der Friedrich-Alexander-Universität berichtet und damit einer großen Öffentlichkeit bekannt gemacht, welche Schätze in den Depots und Archiven unserer *Alma Mater* schlummern.

Sie werden es jetzt selbst sehen können: Antike Vasen von gravitätischer Schönheit aus der Antikensammlung, bunte Vögel von luftiger Eleganz lagern neben Spulwürmer aus dem Erlanger Schlachthof in der Zoologischen Sammlung, der unbezahlbare Schatz an graphischen Blättern, Münzsammlungen und Handschriften aus sechs Jahrhunderten, versteinerte Zeugen prähistorischer Zeiten, alles rund um die Geschichte der Schule, eine Schulbank und die dazugehörigen Spickzettel, Fossilien aus der Wunderkammer des Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Bayreuth, Objekte aus der Pathologie, der Dermatologie, der Anatomie, der Informatik, der Botanik....

Diese Ausstellung ist ein Ausflug ins Herz unserer Universität, denn sie feiert die Vielgestaltigkeit der wissenschaftlichen Neugier ebenso wie die akribische Arbeit von Sammlern, Kuratoren und Archivaren, die behüten, was einst Wissenschaftler und Laien, gekrönte Häupter und Klöster als ihre Schätze aufbewahrt haben.

Hier in diesen Sammlungen konzentriert sich das kulturelle Gedächtnis unserer Universität ebenso wie das unserer Region. Hier zeigt sich die Universität in ihrer Rolle als Bewahrerin von heimischer Kultur, die die Schätze der Natur und der Wissenschaft aufhebt, in Sternstunden wie dieser heute hebt und der Öffentlichkeit zugänglich macht. Es ist nicht zuletzt der Initiative meiner Vorgängerin im Prorektorat, Frau Professorin Wittern-Sterzel, zu verdanken, die es sich vor Jahren zur Aufgabe gemacht hat, die Hüter der Sammlungen unserer Universität an einen Tisch zu bekommen und ihre Schätze einer koordinierten Ausstellung zur Verfügung zu stellen.

Diese Ausstellung steht in der Tradition einer bewährten Kooperation: das Stadtmuseum und die Universität haben seit der bereits erwähnten Ausstellung zum 250-jährigen Bestehen der Universität neun gemeinsame Ausstellungsprojekte bewältigt, von der Medizin bis zur Pädagogik. Ich hoffe, Herr Dr. Friederich, dass diese Zusammenarbeit zum Nutzen beider Seiten so erfreulich weitergeht.

Eine solche Ausstellung von Dingen, Sammlergegenständen, das ist Wissenschaft zum Anfassen, das macht unmittelbar sichtbar, spürbar, haptisch verständlich, welche kulturelle Gedächtnisleistung Wissenschaft vollbringt, indem wir erfahren wie geworden ist, was wir heute wissen, tun und denken. Die historische Perspektive der

Wissensgesellschaft wach halten, das ist – neben der Verwirklichung wissenschaftlicher Visionen in der Forschung – eine der hervorragenden Aufgaben des Kulturträgers Universität. Die Friedrich Alexander Universität ist da, wie Sie sehen werden, mit besonderen Schätzen gesegnet, mit einer besonderen Vielfalt von Schätzen. Sie ist eine Eliteuniversität der kulturellen Erinnerung.

Mit dieser Ausstellung wenden wir uns an Sie, das Publikum, nicht nur, indem wir die Schätze unserer Universität zeigen, sondern auch, indem wir erläutern und erklären, was wir da tun: „Im Reich der Dinge“ lautet der Titel unserer Universitäts-Ringvorlesung, die am kommenden Dienstag, den 22. Mai, um 20.15 Uhr mit dem Titel „Dinge, Präparate und Exponate – Vom Sammeln und Ausstellen“ in der Aula des Schlosses beginnt. Auch dazu eine herzliche Einladung.

Dieses Zusammenspiel von Ausstellung, Vorlesung und Katalog bietet den Interessierten einen tiefen Einblick in das Herz unserer Universität und beleuchtet die Bedeutung der stillen und häufig ehrenamtlichen Arbeit der Kuratoren und Archivare. Es wäre ein Wunsch an die Zukunft, dass wir in noch systematischerer Art und Weise als bisher unsere Schätze sowohl den Studierenden, den Erlanger Bürgern, als auch der fränkischen Öffentlichkeit zugänglich machen könnten. Dazu allerdings bräuchten wir mehr Kräfte als wir bislang haben: Ein großer Dank sei in diesem Zusammenhang an das Projektleitungsteam mit Frau Ruisinger, Herrn Andraschke und Herrn Engelhardt gerichtet, die diese Ausstellung mit Akribie, Präzision und Leidenschaft und vor allem ästhetischer Treffsicherheit vorbereitet haben. Die dazu erstellte Publikation können Sie hier am Ausgang erwerben. Dank sei auch dem Arbeitskreis der Universitätssammlungen, ohne dessen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diese koordinierte Anstrengung nicht möglich geworden wäre.

Doch lassen Sie mich jetzt noch einmal ein bißchen pathetisch werden, oder besser poetisch – das ist mir als Theologin erlaubt, heute ist Sonntag.....

Es sind die „Dinge“, die eine Menschengeschichte begleiten, Identität bilden und Kulturalität. Es sind die Dinge, an denen man das Wesen der Geschichte und der Wirksamkeit einer Universität „begreifen“ kann, im wahrsten Sinne des Wortes. Der chilenische Dichter und Schriftsteller und Nobelpreisträger Pablo Neruda hat ein wunderbares Gedicht über die Dinge geschrieben. Es heißt „Ode an die Dinge“:

„Ich liebe die Dinge über alles,
Alles
.....
O unumkehrbarer
Strom
Der Dinge,
keiner kann sagen,
ich hätte nur
die Fische
geliebt
oder die Gewächse des Urwalds und der Wiesen,
ich hätte
nur geliebt,
was hüpf klettert, überlebt und seufzt.
Falsch:
Mir sagten viele Dinge
Vieles

Nicht nur sie rührten mich
Oder meine Hand rührte sie an,
sondern so dicht
liefen sie
neben meinem Dasein her,
dass sie mit mir da waren
und so sehr da für mich waren,
dass sie ein halbes Leben mit mir lebten
und dereinst auch einen halben Tod mit mir sterben.“

Die Sammlungen der Friedrich Alexander Universität dokumentieren 260 Jahre
Leben einer Universität, das Leben einer Region und die unerschöpfliche
Wissenslust der Menschen....

Ich danke Ihnen.

www.ausgepackt.uni-erlangen.de